

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

9.7.1909 (No. 184)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9. Juli

№ 184

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Karlsruhe, den 9. Juli 1909.

Das badische Volk begehrt die Geburtstagsfeier seines Großherzogs. Es begrüßt den heutigen Tag mit frohgestimmten Gefühlen, in der Erkenntnis, daß der Großherzog seinem Lande und Volk ein gültiger und gerechter Herrscher ist. Vor einem Jahre, als Friedrich II. die Wiederkehr seines Geburtstags zum erstenmal auf dem Throne seiner Väter feierte, lag noch der Schleier der Trauer um den heimgegangenen Fürsten auf dem Feste. Das Volk sah, wie Friedrich II. dem guten Vater und weisen Vorbild den Tribut schmerzlicher Erinnerung zollte und wenn auch überall im Lande die Liebe und Treue zum erprobten Fürstenhause in Worten begeisterter Anhänglichkeit zum Ausdruck kam, so war doch der Wunsch maßgebend, mit lauten Kundgebungen möglichst zurückzuhalten. Die Erinnerung an den teuren Toten ist eingegraben in die Tafeln der Geschichte, fest verankert im Herzen aller deutschen Stämme. Das Trauerjahr ist um. Das badische Volk hat den neuen Herrn an der Arbeit gesehen und erkannt, daß seine Gesetze von einem Fürsten geleitet werden, dessen Denken und Handeln erfüllt sind vom Pflichtgefühl für das allgemeine Beste. Getreu den Überlieferungen seines Hauses ist Friedrich II. ein selbstloser, gerechter und guter Landesherr; selbstlos in der Hingabe seiner Kräfte an das Staatsganze, unermüdetlich in der Arbeit, deren Erfüllung ihm die Vorsetzung überantwortet und die er im felsenfesten Vertrauen auf Gott angetreten hat; gerecht im Sinne der geklärten Milde, die von sich wie von jedem Bürger die unbeugsame Achtung der Gesetze fordert; gut in seiner besonderen Förderung aller Schönen und Wahren, wie sie der Ausdruck des Bestrebens ist, das Volk auf geistige und sittliche Höhen emporzubringen. Und darum dringt in allen Schichten des Volkes die Überzeugung durch, daß Großherzog Friedrich II. gleich seinem edlen Vater, ein echter Führer des Volkes ist. Nach den Tagen tiefer Trauer hat der neue Herr sich aufgemacht, mit dem Volke persönlich in Verbindung zu kommen. Böhmt er, an der Seite der erlauchten Gemahlin, seine Schritte lenkte, überall spröb ihnen Liebe entgegen, Liebe, als tren überkommenes Erbe, aber auch Liebe, die der neue Landesherr sich durch sein Wirken und sein Wesen bereits selbst gewonnen hat. Der tief eindringende Ernst, mit dem Friedrich II. an die Staatsgeschäfte herantritt, die Selbstsucht, die das Volk in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten durch den Großherzog erkennt, haben ihm das Vertrauen erworben, das sich im Volksbewußtsein in vorbehaltlose Hingebung umsetzt. So grüßt am heutigen Tage das Badener Land seinen Herrn in Treue und Verehrung. Und wenn die Glocken durch Berg und Tal, in den Sängen des Odenwalds und über Schwarzwaldhöhen zum See ertönen und rauschende Freude erklingt, steigen Gebete empor: Gott erhalte und schütze Großherzog Friedrich!

## Amtlicher Teil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben sich unter dem 24. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hoflieferanten August Düringer in München das Ritterkreuz II. Klasse des höchsten Ordens vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter dem 7. Juli d. J. gnädigst geruht, Höchstihnen Kammerherrn Friedrich Freiherrn von und zu Menzinger zum Oberzeremonienmeister mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen und ihn dem Oberstkammerherrnamt zur Dienstleistung beizugeben, ferner Höchstihrem Hofjägermeister Hugo Merhart von Bernegg den Maître-Mang zu verleihen und

den Oberamtman Dr. Friedrich von Seubert in Karlsruhe zum Kammerjunker zu ernennen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Alfred Felger aus Krefeld, den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Hilfsreferenten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Amtmann Dr. Karl Wengler, unter Verleihung des Titels Regierungsrat die bei der königlich preussischen und Großherzoglich Hessischen Eisenbahndirektion Mainz von der Badischen Regierung zu bejegende Kollegialmitgliedsstelle zu übertragen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, den Inspektionsbeamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Bahnbaupinspektor Karl Rau, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Oberamtrats vom 3. Juli d. J. wurde Zeichenlehrer Karl Bimal an der Realschule in Reustadt i. Schw. in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Heidelberg verlegt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 7. Juli.

Bei der ersten Lesung des Entwurfs über die Ausgabe von kleinen Aktien in den Kolonialgerichtsbezirken und dem Schutzgebiet Kiautschou wird ein Antrag Arendt auf Kommissionsberatung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Handelsvertrags mit Venezuela.

Abg. Stadthagen (Soz.) bemängelt an den Verträgen, daß in ihnen die Interessen der Arbeiter in keiner Weise gewahrt seien. Er erörtert dann eingehend die allgemeine Arbeiterfrage und die mit anderen Staaten abgeschlossenen Meißbegünstigungsverträge.

Staatssekretär Frh. Dr. v. Bethmann-Hollweg: Bereits bei früheren Etatsberatungen habe ich mich über die Frage der Legitimationsarten und über das Ausweisungsrecht im Verhältnis zu anderen Handelsverträgen ausgesprochen. Diese Ausführungen haben sich auch auf Venezuela bezogen. Wenn in einem Handelsvertrage einem anderen Staat die Meißbegünstigung zugesprochen ist, so bezieht sie sich selbstverständlich grundsätzlich auf jedes Mitglied. Abgesehen von dem Umstande, daß die Angriffe des Vorredners gegen einzelne Bundesstaaten, besonders Preußen, zurück, als ob diese vom Reich abgeschlossene Verträge brächen.

Nach einer Erwiderung Stadthagens wird der Antrag in erster und im Anschluß daran debattelos in zweiter Lesung angenommen.

Sodann wird die zweite Lesung der von der Kommission vorgelegenen Erbschaftsteuer bei der Mühlenumschneuer fortgesetzt.

Abg. Sped (Str.): Nach den Erklärungen des Handelsministers, die er namens der Verbündeten Regierungen am 18. Juni abgab, dürfen wir kaum auf ein Mühlenumschneuergesetz nach unseren Wünschen hoffen. Hoffentlich ändern die Verbündeten Regierungen doch noch ihren ablehnenden Standpunkt. Sonst tragen sie die ganze Verantwortung für die völlige Ablehnung der Vorlage.

Abg. Kocher (konf.): Die Tendenz der Vorlage ist vorwiegend wirtschaftlich. Eine Erklärung für ihren strikten, ablehnenden Standpunkt haben die Verbündeten Regierungen nicht erbracht.

Handelsminister Delbrück: Die Verbündeten Regierungen haben die Frage einer Mühlenumschneuer wiederholt geprüft und halten diese Steuer für unannehmbar, mit welchen Sätzen es auch sei. Bei diesem einmütigen Beschluß stehen alle Bundesstaaten hinter mir. Daß es vielen Mühlen schlecht geht, bezweifelt niemand. Dieser Weg zum Schutz der kleinen Betriebe würde zur Eröffnung der anderen führen. Der Schutz der mittleren Mühlen würde ganz unzureichend sein. Die kleinen Mühlen können sehr wohl ihre technischen Einrichtungen vervollkommen und so mit den großen konkurrieren. Die Lohnmühlen betragen immer noch 90 Prozent aller deutschen Mühlenbetriebe. Das sind Mühlen, die weder Getreide kaufen noch Getreide verkaufen und denen durch die Mühlenumschneuer nicht geholfen würde. Den sogenannten Exportmühlen an den Hafenplätzen geht es jetzt schon schlecht trotz aller technischen Vollkommenheiten, weil die Produktionsgebiete das nicht mehr liefern, was sie brauchen. Ich bitte um Ablehnung der Steuer.

Der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Ritter v. Burdardt schloß sich diesen Ausführungen voll an. Für eine derartige Maßnahme solle man sich Zeit lassen und sie nicht mit der Reichsfinanzreform verquicken.

Abg. Wollnubur (Soz.): Das Gesetz zielt auf die Besteuerung des Mehles ab.

(Mit einer Beilage.)

Abg. Baffermann (natl.): Wir stimmen gegen das Gesetz. Abg. Günther (freif. Vpt.): Der Entwurf ist arbeiter- und mittelstandsfeindlich.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Die Umsatzsteuer wird keinen Betrieb erschöpfen, es soll nur die Überproduktion getroffen werden, der man jetzt nicht bekommen kann.

Handelsminister Delbrück wendet sich gegen den Vorredner. Abg. Gotthein (freif. Vpt.): Heute wollen Sie (zur rechten gewendet) für die Steuer stimmen. Bis zur dritten Lesung fallen Sie um; was also die Diskussion.

In der Abstimmung wurde der grundlegende § 1 der Mühlenumschneuersteuer mit 188 gegen 170 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wurde debattelos abgelehnt. Eine dritte Lesung kann also nicht stattfinden.

Es folgt die zweite Lesung des Kohlenausfuhrzollgesetzes.

Handelsminister Delbrück: Die Verbündeten Regierungen stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Vorlage für sie unannehmbar ist.

Abg. Frh. v. Richthofen (konf.) und Abg. Herold (Zentr.) erklären, nach der Stellungnahme der Regierung gegen die Vorlage zu stimmen, wünschen aber einen Kaliausfuhrzoll.

Abg. Stresemann (natl.) ist gegen einen Kaliausfuhrzoll. Abg. Gotthein (freif. Vpt.): Die Anfrage Richthofens und die Antwort des Handelsministers schmeckte sehr nach bestellter Arbeit.

Abg. Gae (Soz.): Die Bergarbeiter seien in Massenversammlungen gegen den Kohlenausfuhrzoll gewesen. Während man bei der Erbschaftsteuer den Grundbesitzern Hunderte von Millionen schenkte, nahm man den Armen beim Bier, Tabak, Branntwein und Streichhölzern. Da sprechen Sie von Gerechtigkeit und verhöhnen das Christentum. (Kocher (konf.) verlangt in einem Ruf, daß der Redner einen Ordnungsruf erhält; dabei erhält von den Sozialdemokraten der Ruf: Sie haben 50 000 M. Gehalt, da halten Sie es aus.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Wenn Sie die Bemerkung von der Beschönigung des Christentums auf Mitglieder dieses Hauses beziehen, so müßte ich Sie zur Ordnung rufen.

Handelsminister Delbrück: Eine bestellte Arbeit habe ich nicht geleistet. (Zurufe: Gesehen Sie es doch ein! Heierkeit.) Ich bin aber auf eine etwaige Resolution aufmerksam gemacht worden, falls ich auf diese Frage nicht antworten würde. (Abg. Gae haben wir!) Ich habe mich deshalb mit dem Staatssekretär des Innern auf diese Antwort verständigt. Der Ausfuhrzoll auf Kohlen würde lediglich die Folge haben, daß der Export abnehmen würde, ohne Einfluß auf die Preisstellung.

Abg. Bogel (natl.): Auch die Kohlenindustrie ist gegen den Kohlenausfuhrzoll, nicht bloß die Arbeiter. Einzelne Betriebe würden außerordentlich stark betroffen werden, andere garnicht.

Abg. Freiherr von Gamp (Vpt.): Wir sind vollständig der Meinung des Abg. Bogel und bitten Sie, möglichst einstimmig diesen Zoll abzulehnen!

Abg. Sachs (Soz.): Nachdem der Minister eine solche Bereitwilligkeit zum Antworten gezeigt hat, frage ich ihn, wie es mit dem Zweischichtsystem steht. Im Interesse der Arbeiterschaft sollte scheinbar dieses System eingeführt werden.

Damit schließt die Debatte. Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Griesbergs wird das Gesetz definitiv abgelehnt.

Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Fortsetzung der Finanzdebatte). Schluß nach 6 Uhr 15 Min.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 8. Juli.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Lesung des Reichsstempelgesetzes. In der Vorlage sind borgelegene Steuerzettel auf Aktien, Anteilsscheine, Kurre, Rentenscheine und Schuldverschreibungen mit Ausnahme der Renten und Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten, ferner Interimsscheine der Einzelstaaten auf diese Wertpapiere, sowie die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 abgestemelten ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien. Des weiteren sieht die Vorlage einen Scheck- und Umsatzstempel und eine Erhöhung des Effektenstempels vor.

Abg. Graf Westarp (konf.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Nach einem Kompromißantrag der neuen Mehrheit soll an Stelle der Notierungssteuer eine Talonsteuer in das Stempelgesetz eingefügt werden. Die Quittungen im Geldverkehr sollen ebenso wie die Schecks mit einer Steuer belegt werden. Der Umsatzstempel soll durch einen Kompromißantrag beseitigt werden. Ein freisinniger Antrag bezweckt die Herabsetzung einer Anzahl der von der Kommission vorgeschlagenen Sätze.

Abg. Sped (Str.): Nachdem die Nachlaststeuer und die Erbschaftsteuer im Reichstage keine Mehrheit gefunden haben und der Notierungssteuer ein „unannehmbar“ entgegengesetzt worden ist, waren wir gezwungen, eine neue Form zu finden, um den Besitz zur Steuerlast im Reich heranzuziehen. Redner begründet den Kompromißantrag auf Einführung einer Steuer auf Gewinnanteile und Zinsbogen, mit Ausnahme der Reichs- und Staatspapiere (sogenannte Talonsteuer). Damit werde ein neues System in unserer Gesetzgebung eingeführt, das allerdings gewisse Härten und Ungerechtigkeiten zeitigt. Die sogenannte Talonsteuer habe, trotz mancher Bedenken,

doch im Reiche durchweg eine günstige Aufnahme gefunden. Er bedauere, daß durch die Gründung des Kanabundes eine neue Klust geschaffen wurde. Der Antrag Barwinkel, die Steuerfreiheit auf alle mündelbaren Papiere auszudehnen, ist mir sympathisch, doch müssen bei der gegenwärtigen Geldnot alle leistungsfähigen Kreise herangezogen werden. Jedem, dem es ernst meint mit der Finanzreform, bitte ich, unserem Antrage zuzustimmen.

Schatzsekretär Sadow: Die Erhöhung des Effektenstempels im Gesamtbetrage von 20 Millionen gegenüber 10 Millionen der Steuerbelastung würde in erster Linie die ausländischen Papiere, besonders die Industrieobligationen treffen. Da wäre zu befürchten, daß diese Papiere überhaupt nicht mehr zu uns kommen. Ich bitte, von dieser Erhöhung der Umsatzsteuer abzusehen. An der Freilassung der Reichs- und Staatspapiere bitte ich festzuhalten. Gegen die Talonsteuer haben die verbündeten Regierungen mancherlei Bedenken. Wenn aber von dieser Steuer das Zustandekommen der Reichsfinanzreform abhängt und unsere Anforderungen bezüglich der Erbschaftsteuern erfüllt werden, werden die verbündeten Regierungen ihr kein „unannehmbar“ entgegensetzen.

Abg. Weber (natl.): Die verbündeten Regierungen haben wiederholt das Zustandekommen der Finanzreform von der Annahme der Erbschaftsteuer abhängig gemacht und jetzt ist ihre Auffassung eine ganz andere. Wir wollen für eine gangbare Form der Belastung des mobilen Kapitals eintreten. Vorschläge haben wir genügend gemacht. Die Talonsteuer in der vorliegenden Form ist für uns unannehmbar.

Minister Freiherr von Rheinbaben erklärt: Die verbündeten Regierungen haben für einen anderen Vorschlag gekämpft, dem die Mehrheit des Hauses nicht zustimmte. Da mußte nach einem anderen Gesetz gesucht werden. Die Talonsteuer bedeutet keinen Eingriff in die Budgethoheit der Einzelstaaten. Die von den Nationalliberalen vorgeschlagene Dividendensteuer würde viel größere Bedenken gegen sich haben.

Abg. Singer (Soz.): Wenn diese Steuer in vernünftiger Form vorgelegt worden wäre, hätte seine Partei dafür gestimmt. Der Handelsminister, der selbst die Steuer als höchst mangelhaft bezeichnet habe, habe der Mehrheit die Formulierung der einzelnen Paragraphen geliefert.

Abg. Freiherr von Camp (Reichsp.): Wenn das Reich noch einmal in die Lage kommen sollte, erheblicher Summen zu bedürfen, so werde der Reichstag an einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer nicht vorbeikommen. Die Talonsteuer könne er mit gutem Gewissen empfehlen.

Reichsbankpräsident Havenstein: Durch eine Belastung der ausländischen Werte werde die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Marktes beschränkt. Er bitte um Ablehnung der Vorlage.

\* Berlin, 8. Juli. Der Reichstag nahm in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 134 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Talonsteuer an.

\* Berlin, 8. Juli. Der Reichstag nahm im weiteren Verlauf der Sitzung das Reichsstempelgesetz mit unwesentlichen Änderungen an.

\* Berlin, 8. Juli. Der Senorenkonvent des Reichstags einigte sich dahin, daß heute die zweite Lesung der Finanzreform beendigt werden soll. Morgen sollen keine Vorlagen, und wenn möglich, Wahlprüfungen erledigt werden. Am Samstag soll die zweite Lesung der Besoldungsvorlage und am Montag die dritte Lesung der Finanzreform stattfinden, an die sich die dritte Beratung der Besoldungsvorlage anschließen wird. Man nimmt an, daß Mittwoch die Beratungen beendet sein werden. Da größere Vorlagen noch unerledigt sind, wurde der Wunsch geäußert, den Reichstag nicht zu schließen, sondern nur zu vertagen.

### Lärmereien in der italienischen Kammer.

(Telegramme.)

\* Rom, 7. Juli. Seit 30. Juni verhandelt die Kammer über Entwürfe von Verträgen über den Postdienst der Handelsmarine. Die Debatte war vielfach außerordentlich heftig und im Bureau der Kammer sind 24 Tagesordnungen, 111 Änderungsanträge und ein ergänzender Artikel eingebracht worden. Zu der heutigen Sitzung waren 464 Deputierte von 508 erschienen. Auch die Tribünen waren überfüllt. Colajanni (Republikaner) bemerkte in einer durchaus persönlich gehaltenen Rede, wenn ein Minister (Masi) vor den Staatsgerichtshof gestellt worden sei, weil er sich einige Gegenstände angeeignet habe, müßten jetzt mit einem viel größeren Recht ein Senator und einige Minister zur Rechenschaft gezogen werden. Gegen diese Bemerkung wurde von verschiedenen Seiten stürmischer Widerspruch laut. Ministerpräsident Colitti erhob sich und wandte sich mit lebhaften Worten an den Redner. Der Post- und Telegraphenminister Dr. Schanzer versuchte sich in äußerster Erregung vier oder fünfmal auf Colajanni zu stürzen, wurde aber von seinen Ministertollegen und Abgeordneten daran verhindert. Eine große Anzahl Abgeordneter spendeten Schanzer lebhaften Beifall und begaben sich zu ihm, um ihn zu umarmen oder ihm die Hand zu drücken. Im ganzen Hause herrschte stürmische und lärmende Erregung, so daß der Präsident schließlich die Sitzung suspendierte und Befehl zur Räumung der Tribüne gab; als die Erregung trotzdem fortdauerte, hob der Präsident die Sitzung auf.

### Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

\* Konstantinopel, 8. Juli. Die Deputiertenkammer verhandelte gestern über die Einleitung einer Revision der Chargen der Offiziere des alten Regimes, nahm den von dem

englischen Marinereformer Gamble verlangten Zusatzkredit von 167 000 Pfund für die Kriegsmarine an und übertrug einen Gesandtschaftsbesuch, der die Regelung der Frage der frömmigen Kirchen in Mazedonien betrifft, einer gemischten Kommission.

\* Konstantinopel, 8. Juli. In der gestrigen Kammer Sitzung verlangte die Regierung für den Generaloberst v. d. Goltz, der in der nächsten Woche hier eintrifft, einen Kredit von 1000 Pfund.

\* Pera, 8. Juli. Generaloberst v. d. Goltz wird am 12. d. M. von Konstantinopel hier eintreffen und beim Kommandanten des 1. Korps Mahmud Ruffar Pascha absteigen.

\* Konstantinopel, 8. Juli. Der Derwisch Wahdeti, Gründer mohammedanischer Union und Herausgeber der Zeitung „Dulkân“, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt; das gleich Schicksal hat angeblich auch den früheren Generalgouverneur von Erzerum, Jusuf, betroffen.

### Perien.

(Telegramme.)

\* Teheran, 7. Juli. Der englische und der russische Geschäftsträger beschlossen, die Verbindung mit den militärischen Führern der Nationalisten abbrechen. Wenn es auch möglich ist, daß die Meldung, die russische Abteilung habe Vaku verlassen, um sich nach Teheran zu begeben, dem Vorschlag der Nationalisten Einhalt tut, so macht sich doch jeder Augenblick auf einen Angriff gefaßt.

\* Köln, 8. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Teheran gemeldet: Die nationalistischen Endschümen Teherans eruchten die nach Vereinigung mit ihren Gesinnungsgenossen anrückenden Pachtaren, nicht in die Stadt einzudringen. Der britische Gesandte schlägt vor, die Pachtaren in 10 Tagen beginnen zu lassen und dann gleich das Parlament zusammenzubekommen, vor das dann ein nationalistisches Kabinett treten würde. Ein friedlicher Ausgang scheint nicht ausgeschlossen. Oberst Viachow bildet aus ziemlich zweideutigen Elementen, die er uniformiert und bewaffnet, eine Freiwilligentruppe zum Schutze der Stadt.

\* Teheran, 8. Juli. Das russische Laginski-Kosakenregiment ist gestern in Enseli eingetroffen und wird nach Katwin weiter marschieren.

### Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 8. Juli.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise wohnte gestern im Rathausaal zu Baden der Feier der kirchlichen Einsegnung der Leiche des Oberbürgermeisters Gönner bei. Gestern abend begab Ihre Königliche Hoheit sich von Baden nach Karlsruhe, von wo Schiffsdiebstahl heute abend 9.30 Uhr nach Schloß Baden zurückkehren wird.

Der gestrigen Beisetzungsfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Gönner in Baden wohnte als Vertreter Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs der Wirkliche Geheimrat Dr. Freiherr von Babo bei.

\*\* Auf den 9. Juli d. J. ist den nachgenannten Arbeitern das von Ihrer Königlichen Hoheit dem Großherzog Friedrich I. unter dem 11. November 1895 für Arbeiter und männliche Diensthofen gestiftete „Ehrenzeichen für treue Arbeit“ im Namen Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs durch das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten verliehen worden, nämlich:

#### 1. im Betrieb der badischen Staatseisenbahnen:

den Bahnhofsarbeitern: Ferdinand Feldmann in Reiningen, Joseph Geiger in Karlsruhe, Karl Glaser in Oberkirch, Karl Wilhelm Glusich in Neurent, Andreas Häfner in Karlsruhe, Karl Hoffmann in Karlsruhe-Wühlburgertor, Johann Georg Jäde in Trüben, Nikolaus Ludwig in Karlsruhe-Wühlburgertor, Karl Leonhard Meier in Waldshut, Karl Nuhland in Karlsruhe, Karl Schnerer in Eberbach, Georg Steurer in Kehl, Ferdinand Wiedemer in Appenweier, Sebastian Winterer in Hausach, Benjamin Wolf in Durlach und Peter Zeitvogel in Baden-Dos;

den Bahnarbeitern: Ludwig Basler in Rheinweiler, Anton Wöhner in Zuffenhausen, Joseph Wolch in Gundelsheim, Karl Heinrich Dahn in Wöflingen, Friedrich Freudenberger in Trefzlingen, Georg Gassenbauer in Gerlachsheim, Julius Gerber in Sulzfeld, Gustav Groß in Kadelburg, Joseph Herrmann in Wöflingen, Jakob Höhle in Dürrenbüchig, Jakob Hoffmann in Heinsheim, Georg Horcher in Neusach, Philipp Duber in Waldhilsbach, Rudolf Mellingner in Jöhlingen, Christian Moser in Jspringen, Philipp Roth in Kleingemünd, Anton Siegel in Obriegheim, Georg Heinrich Sigmund in Eberbach, Heinrich Steinmann in St. Ilgen, Johann Georg Zimmermann in Lindach;

den Werkstättearbeitern: Karl Abele in Heidelberg, Joseph Appel in Lauda, Christian Waich, Ferdinand Veller, Albert Wischof, Theodor Braun und Emil Fehner in Karlsruhe, Wendelin Frey in Singen, Karl Ludwig Fütterer, Eduard Gantert und Gerhard Göb in Karlsruhe, Eugen Günther in Redarels, Otto Hellmuth in Lauda, Friedrich Herold, Andreas Maier, Leopold Müller, Emil Roth, Reinhold Schille, Franz Schred und Ignaz Stolzenberger in Karlsruhe, Franz Stumpf in Lauda, Bernhard Weber in Karlsruhe und Philipp Wendel in Durlach;

den Magazinsarbeitern: Jakob Nagel in Vinkenheim und Ignaz Schröd in Konstantin;

2. im Betrieb der Königl. Preussischen und Großh. Hessischen Eisenbahndirektion in Mainz:

dem Oberpuffer Joseph Hingerle in Heidelberg;

3. im Dienst des Königl. Preussischen und Nationaltheaters in Mannheim:

dem Oberschreiber Johann Wenzelburger und dem Bühnenarbeiter Jakob Georgens in Mannheim.

\*\* Das durch höchstlandesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 gestiftete Ehrenzeichen „Für treue Arbeit“ wird

auf 9. Juli ds. J. folgenden im Dienst der Gr. Finanzverwaltung beschäftigten Personen verliehen:

Gänsele, Hermann, Holzhauser in Ettenheimmünster, Herle, Georg, Waldarbeiter in Alneudorf, Schmidt, Georg Adam, Waldarbeiter in Wilhelmsfeld, Schmidt, Andreas, Hilfsaufseher in Wilhelmsfeld, Meinhard, Joseph, Waldwegwart in Schönau b. Heidelberg.

Kilian, Friedrich, Waldwegwart in Schönau b. Heidelberg.

Kal, Johannes, Holzhauser in Malsburg.

Jäger, Karl, Waldarbeiter und Hilfsarbeiter in Stein.

Eder, Konrad, Wegwart in Strittberg.

Späth, Jakob, Güteraufseher in Wagsburg.

Joder, Nikolaus, Güteraufseher in Hohnhurs.

§ (Die Großherzogsfeier der Bürgerchaft.) Zu dem Festbankett zur Feier des Geburtstags Ihrer Königlichen Hoheit des Großherzogs waren gestern alle bürgerlichen Parteien und alle Gesellschaftskreise zahlreich vertreten. Hier traten alle Gegenstände zurück und die Bürgerchaft zeigte sich einig in der Verehrung des geliebten Landesherren. Der Festauschuss hatte alles aufs Beste vorbereitet. Der große Festsaal, der wieder dicht besetzt war, trug reichen Schmuck und auf dem Podium hatte eine Kissenbüste des Großherzogs Aufstellung gefunden. Unter den Anwesenden bemerkten wir außer den Vertretern der gastgebenden Stadt, an deren Spitze Oberbürgermeister Siegrist, u. A., den Minister des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Marschall, den Minister des Innern Freiherrn von Bodman, den Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Böhrer, den Stadtkommandanten Freiherrn Rink von Waldenstein, Oberpostdirektor Geisler, den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Freiherrn v. Krafft-Ebing, den Rektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Krazer und andere hohe Beamte und Offiziere.

Das Fest begann mit zwei von der Leibgrenadiertapelle unter der Leitung Musikdirektor Voetigs vortrefflich gespielten altbadischen Märschen. Nach weiteren Musikvorträgen sang die „Konfordia“, dirigiert von Herrn Kammerer, mit würdevollem Vortrag zwei Männerchöre „Wandern im Wald“ von Klump und „Ewig liebe Heimat“ von Vreu.

Hierauf ergriff der zum Festredner erwählte Kunstreferent der „Karlsruher Zeitung“, Professor Karl Widmer, zum Trinkspruch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog das Wort und führte folgendes aus: „Zwei ruhige Jahre innerer Entwicklung sind über unser badisches Land hingegangen, seit Großherzog Friedrich II., dessen Fest am heutigen Tage die Bürgerchaft der Residenz in diesen Räumen zusammenruft, den Thron der Jäger beglückte hat. Wenn aber auch kein außergewöhnliches Ereignis diesen ruhigen Gang unterbrochen hat, so ist das Stück staatlicher Arbeit, das diese Zeitspanne umfaßt, darum nicht minder wichtig und verantwortungsvoll gewesen. Gilt es doch, ein überreiches Erbe politischer Erfolge, wie es Großherzog Friedrich I. seinem Nachfolger auf dem Thron hinterlassen hat, zu wahren; und wie im Erwerbsleben des einzelnen, so ist es auch mit den Gütern kultureller, geistiger und politischer Errungenschaften: es ist nicht minder schwer, ein Kapital zu erhalten, als zu erwerben. Seit das deutsche Volk zu einem großen Reiche geeinigt ist, hat sich ja die Bedeutung der Einzelstaaten und ihrer künftigen Vertreter von Grund aus verändert. Die äußere Politik, große Aufgaben der inneren Politik, sind an das Reich übergegangen. Für die Einzelstaaten hat sich der Kreis der Wirksamkeit verengt. Ihre Politik hat sich mehr und mehr nach innen gewandt und auf die Kulturaufgaben des modernen Staates beschränkt. Aber nur eine völlige Verkennerung unseres deutschen Volkstums kann darum die Bedeutung dieser Wirksamkeit unterschätzen. Mehr als andern Völkern ist dem deutschen ein starkes Bedürfnis nach Selbständigkeit der einzelnen Landes- und Volksteile eigen. Der Deutsche kennt nicht jenen uniformierenden Zentralisationstrieb, der die Geschichte und die Kultur des französischen Volkes bestimmt. Vielgestaltig wie sein Land ist auch sein Volkstum und verlangt, daß jeder Teil nach den ihm eigenen Bedingungen verwaltet werde und sich in den berechtigten Grenzen seiner Eigenart selbständig entwickeln darf. Von dieser Vielgestaltigkeit des deutschen Wesens ist ja unser badisches Heimatland ein treues Abbild. Seine Natur hat an allen Vorzügen und Schönheiten deutscher Binnenlandschaft ihren reichen Anteil empfangen und auf diesem vielgestaltigen und gesegneten Boden hat ein tüchtiges Volk ein Stück Kultur geschaffen, dessen besonderer Vorzug eben auch darin liegt, daß nicht eine Form der Arbeit einseitig vorherrscht und alle anderen erdrückt, daß geistige und materielle Blüte, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft hier noch in harmonischer Ergänzung neben einander gedeihen können. Viele glückliche Umstände mühten zusammenzutreffen, um diese Blüte unseres Landes zu fördern. Und gewiß werden wir in keinem Augenblick vergessen, wieviel davon Baden heute auch der Einigung des Reiches verdankt und wie der politische und wirtschaftliche Aufschwung des Ganzen auch uns mit emporgetragen hat. Aber nicht minder wichtig ist das, was Baden sich selbst und seiner eigenen selbständigen Entwicklung verdankt. Und hier liegt die Bedeutung des Einzelstaates und seiner künftigen Vertreter; sie sind der feste Stützpunkt dieser berechtigten, dem einzelnen Landesheil gefunden und damit auch dem ganzen Reiche förderlichen Selbständigkeit und die sicherste Barriere gegen Mächte, die in einer einseitig zentralisierenden Tendenz die gesunde Entwicklung des einzelnen erdrücken und ihm das frische Lebensblut unterbinden könnten. Nicht in einer Verwischung aller Gegensätze, sondern in einem harmonischen Ausgleich liegt das Heil der einzelnen Glieder und liegt das Heil des gesamten Organismus des deutschen Volkstums.“

Wir alle wissen, mit welcher tiefem Verständnis Großherzog Friedrich II. diese Aufgabe erfaßt hat. Wie ihm ein warmes Herz für alles Heimatliche schlägt, so hat er sich in Wort und Tat von je dazu bekannt, mit der Treue zu Kaiser und Reich zugleich alle berechtigten Interessen seines eigenen Landes mit aller Kraft zu wahren. Kann er an der hohen Stelle, an die ihn das Schicksal berufen hat, dafür doch mehr einsehen an Macht und unmittelbarem Einfluß, als jeder andere einzelne Mann. In dieser starken Liebe zu seinem badischen Volk liegt aber auch zugleich die Gewähr, daß er von sich aus jene ruhmvolle Tradition wahren werde, durch die Baden das ganze Jahrhundert seines Bestehens hindurch allen anderen deutschen Staaten als Vorbild eines wahrhaft konstitutionellen Staates vorangeleuchtet hat. So dürfen wir auch die Worte deuten, mit denen er seine Thronbesteigung proklamiert hat: daß er treu dem Vorbild seines Vaters regieren werde. Liegt die Gewähr dafür auch in seinem eigenen persönlichen Wesen. In schlichter, selbstloser Pflichterfüllung waltet er seines Amtes und liebt nicht die Entfaltung repräsentativen Fürstentums. So stellt er sich auch menschlich seinem Volke nahe und hat sich damit einen der schönsten Herrschererfolge gesichert, der von je das besondere Vorrecht Jägerischer Fürsten war: jene gegenseitige Sympathie, die auch menschlich keine Schranke zwischen Fürst und Volk kennt. In diesem Gefühl der menschlichen Sympathie schlagen ihm heute alle Herzen seiner Badener entgegen. Es läßt die Stimmen

des politischen Kampfes verstummen und umfaßt alle Schichten der Bevölkerung mit einer gleichen Empfindung. Dieses Gefühl gibt auch unserem heutigen Feste den Grundton seiner Stimmung und als Ausdruck dessen lassen Sie uns von dieser Stelle unserem Landesherren zu seiner Geburtstagsfeier unsern festlichen Gruß entbieten. Großherzog Friedrich II. Lebe hoch! hoch! hoch!

Nach den lauten Hochrufen intonierte die Musik die Fürstenthymne, die von der Versammlung begeistert gesungen wurde. Es folgten Tonbilder aus der „Waldüre“ und in Verbindung des Konzertführers Fröh Saas sang Sopranfänger Roha mit prächtigem Klangvollen Vortrag „Wagners Ansprache“ aus den „Meisteringern“ und Schumanns „Frühlingsfahrt“. Stürmischer Beifall zwang den Sänger zu einer Zugabe, worauf er gleichfalls mit großer Wirkung die „beiden Grenadiere“ sang. Am Klavier machte sich Musikdirektor Hoffmeister durch verständnisvolle Begleitung verdient. Mit weiteren Vorträgen der Grenadierkapelle und der „Montfordia“ schloß der stimmungsvolle Abend. Während des Banketts wurde folgendes Glückwunschtelegramm von Stadtrat Glaser, unter lebhafter Zustimmung gelesen und nach Schloß Eberstein abgesandt: „Ew. Königl. Hoheit bringt die zur Feier des Geburtstages ihres geliebten Landesherren in der Festhalle zahlreich vereinigte Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe in treuer und ehrfurchtsvollster Geminnung die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.“ Noch am Festabend traf folgende, mit vielem Beifall begrüßte Antwort ein:

„Der heute in der Festhalle vereinigten Bürgerschaft danke ich aufrichtig für die in treuer Geminnung mir ausgesprochenen freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem bevorstehenden Geburtstag.“

**Friedrich, Großherzog.**  
Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Fr. Alma Saccur, die im letzten Winter längere Zeit an unserer Hofbühne tätig war und sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreute, absolvierte gestern Abend als „Saffi“ in Joh. Strauß' musikalisch wertvoller Operette „Der Zigeunerbaron“ ein einmaliges Gastspiel. Bei demselben konnte man sich wiederum der gewinnenden, natürlichen Art der Darstellung des Zigeunerfindes freuen, die im Verein mit dem schönen, von reifem Können zeugenden Gesang die Darbietung sehr wertvoll machte und ihr beifällige Aufnahme sicherte. Auf gleicher Höhe standen die Leistungen der Herren Wuffard, der die Titelpartie mit allen Vorzügen seiner gesanglichen und schauspielerischen Kunst ausstattete, und Korth, dessen Schweinezüchter Jupan mit der kräftigen Komik viel Heiterkeit auslöste. Sehr zu loben sind Fr. Teres als tote und gesungene den leichten Operettenrollen vorzüglich treffende Ariana, Fr. Friedlein als prächtige Mirabella und Fr. Stöfer als gute Vertreterin der Gzipra. Herrn Dappers Conte Carnero war besonders darstellerisch, Herrn Schüllers Graf Homonay gesanglich wirkungsvoll und den Chorlar sang Herr Rainbach mit Geschmack. Die Chöre gingen flott und bei der guten, nur manchmal etwas zu kräftigen Orchesterleistung fand die von Herrn Hofmann sicher geleitete Aufführung den stürmischen Beifall des beinahe ausverkauften Hauses.

(Stadtkonzerthaus.) Morgen Freitag erscheint die zweite Novität in dieser Saison auf dem Spielplan und zwar „Das Herbstmännchen“, Operette in drei Aufzügen von Karl von Balanz. Deutsche Uebersetzung und Text der Gesänge von Robert Bedanzh. Musik von Emmerich Kalmin.

(Erdbeben.) Der Seismograph, der provisorisch in der Technischen Hochschule aufgestellt ist, verzeichnete gestern (Mittwoch) Abend gegen 11 Uhr ein heftiges Erdbeben, dessen Herd in der Entfernung von circa 2000 Kilometer gegen Süden zu suchen ist (nördliches Afrika). Der erste Einstoß um 10 Uhr 46 Minuten 50 Sekunden M.G.Z. ist ein sehr scharfer; die Hauptwellen trafen um 10 Uhr 53 Minuten 25 Sekunden M.G.Z. ein, die Bewegung dauerte bis gegen Mitternacht.

#### Die Beiseignungsfeier für Oberbürgermeister Dr. Gönner.

**X Baden, 7. Juli.** Eine tiefgehende Trauerstimmung herrschte seit Montag früh in unserer Vaterstadt; denn ein Mann hatte die Augen für immer geschlossen, der im Interesse unserer Stadt gewirkt wie kaum ein anderer vor ihm, der sein reiches Können aber auch Jahrzehnte hindurch dem ganzen Lande gewidmet hat und dessen Name in allen Gauen des badischen Landes den besten Klang hatte und stets haben wird: Oberbürgermeister a. D. Dr. Albert Gönner, der Ehrenbürger unserer Stadt, unser langjähriger Stadtoberhaupt, unser langjähriger Landtagsabgeordneter und früherer Präsident der Zweiten Kammer, hat die Augen für immer geschlossen und heute hat seine feierliche Beiseignung stattgefunden, die auf Beschluß des Stadtrats zu einer städtischen Angelegenheit gemacht worden war. Im großen Rathhause war die Reihe inmitten einer stimmungsvollen Trauerdeklaration aufgebahrt. Um 4 Uhr war im Saale eine große Trauergemeinde versammelt. Anwesend waren u. a. Wittl. Geheimrat Dr. Freiherr von Babo als Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Prinzessin Amelie zu Fürstberg, Hofmarschall Freiherr von Gemmingen, als Vertreter Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine, der Minister des Innern Freiherr von Bodman, Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Fehrenbach, zahlreiche Mitglieder der Ersten und der Zweiten Kammer mit dem Präsidenten Fehrenbach, Vertreter der hiesigen Staatsbehörden, die Oberbürgermeister der großen Städte, darunter Oberbürgermeister Siegrist-Karlsruhe, das hiesige Stadtrats- und Stadtverordnetenkollegium und viele andere Leidtragende. Kurz nach 4 Uhr erschien Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise und gleich darauf intonierte das städtische Orchester Wagners Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, dann hielt der altkatholische Pfarrer Dündt eine ergreifende Trauerrede. Darauf nahm Herr Oberbürgermeister Fieser das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die allseitige Trauer hervorhob. Als der damals 37jährige Oberamtmann, so fuhr der Redner fort, im Jahre 1875 durch das Vertrauen der Bürgerschaft in das Amt des ersten Oberbürgermeisters unter der neu eingeführten Städteordnung berufen wurde, da galt es, die schwere Kette zu überwinden, welche über die Stadt zu Anfang der siebziger Jahre infolge einschneidender Veränderungen ihrer wirtschaftlichen Grundlagen herabgebrochen war. Es galt, auf einer anders gearteten wirtschaftlichen Vergangenheit eine neue Zukunft aufzubauen und den Stern der Stadt, der zu erblaffen schien, mit neuem Glanz zu umgeben. Und als der Vereingte an der Schwelle des Greisenalters vor nunmehr 1 1/2 Jahren als Ehrenbürger der Stadt aus seinem Amte schied, da konnte er mit den Gefühlen der Genugtuung auf seine Lebenszeit zurückblicken, und durfte er sich sagen, daß die Aufgabe, welche Zeit und Verhältnisse ihm gestellt hatten, mit glücklichem Erfolge gelöst worden war. Mit klarem Blick hatte er erkannt, daß die beste Hilfe auf dem Wege zu diesem Ziele die Erziehung des kommunalen Gedankens sei, die Werdung und Förderung der mannigfaltigen in der Bürgerschaft vorhandenen Kräfte und deren Zusammenfassung zu Nutz und Frommen des Ganzen, die Belebung des Gefühls und des Bewußtseins der gemeinderechtlichen Selbstständigkeit und Selbstverantwortlichkeit, ohne welches die beste und freieständige Gemeindeverwaltung nichts ist als ein leerer Schatten. Und neidlos haben ihm seine Amtsgenossen jederzeit den Ruhm zuerkannt, daß er als erster Berufs- und Oberbürgermeister ihnen ein

Führer gewesen ist auf den anfangs oft dunkeln und schwierigen Pfaden ihres amtlichen Wirkens. Diese Führereigenschaft war es auch, welche Albert Gönner als berufen erschienen ließ, nach zehnjähriger Tätigkeit als Abgeordneter der Stadt Baden-Baden den Ehrenstuhl des Präsidenten der Zweiten Kammer der Landstände einzunehmen. Durch zahlreiche Ehrungen ausgezeichnet, im ganzen Lande angesehen und beliebt, ist er in gleichem Maße der Gunst der Fürsten wie des Volkes teilhaftig geworden. Sein Bild wird in treuer und dankbarer Erinnerung bewahrt werden als das Bild eines trefflichen Mannes, dessen Lebenswerk sein Erben-dasein überdauert und dessen Andenken bei allen, die ihn kannten, ein geeignetes ist.

Nachdem der Redner einen Kranz am Sarge niedergelegt, überbrachten gleichfalls Kranz Kurdirektor Graf Wiltum von Eckardt, namens des Städtischen Kur-Komitees und Oberbürgermeister Winterer-Freiburg namens der Städte der Städte-Ordnung. Minister Freiherr von Bodman legte einen Kranz mit folgenden Worten nieder:

Als Mitglied des Staatsministeriums lege ich zum Zeichen der Trauer, der Dankbarkeit und zum ehrenden Gedächtnis an der Bahre des trefflichen Mannes diesen Kranz nieder, dessen langes, fröhliches Leben der Arbeit gewidmet war für das Gemeinwohl, der als Kammerpräsident Unvergleichliches geleistet hat und dessen liebenswürdige Persönlichkeit fortleben wird in unsern Herzen.

Geh. Regierungsrat Lang überbrachte einen Kranz namens des Bezirksamtes und Kammerpräsident Fehrenbach richtete folgende Worte an die Anwesenden:

In dem heimgegangenen Oberbürgermeister Gönner verliert die Zweite Badische Kammer ihr hochverdientes Mitglied und ihren langjährigen verdienstvollen Präsidenten. Der Verstorbene hat der Zweiten Badischen Kammer seit dem Jahre 1883 als Vertreter der Stadtgemeinde Baden angehört und war ihr Präsident vom Jahre 1893 bis 1906, in welchem Jahre ihn schon schwere Krankheit traf. Der Verstorbene war das Muster eines pflichtgetreuen, arbeitsfreudigen und überzeugungstreuen Abgeordneten. Als Präsident leitete er die Kammerverhandlungen bis zum Schluß einer jeden Session und war gegen alle von großer Freundlichkeit und absoluter Unparteilichkeit. Gegen alle Mitglieder, wie auch gegen die Beamten und Bediensteten des Hauses war er voll gerechter Güte und teilnehmender Freundlichkeit. Das Gedächtnis des Verstorbenen wird uns allen unvergänglich sein. In der Geschichte der Zweiten Badischen Kammer wird der Name Gönner an ehrenvollster Stelle verzeichnet sein. Im Namen der Zweiten Badischen Kammer lege ich ihrem hochgeehrten und vielgeliebten Präsidenten diesen Kranz an seinem Grabe nieder. Er ruhe in Frieden.

Oberbürgermeister Wildens überbrachte einen Kranzspende der Stadt Heidelberg, Bürgermeister Wänig-Kastell eine solche der mittleren Städte Badens und eine städtische Abordnung eine solche des Korps „Athenania“ in München. Abgeordneter Dr. Obficher legte einen Kranz mit folgenden Worten nieder:

Es ist kein kleines für eine politische Partei, einen Mann, von dem wir eben so viel Ruhmliches gehört haben, zu den Ihrigen gezählt zu haben. Aus Überzeugung gehörte er der nationalliberalen Partei an. Es zeugt davon, daß er sich der nationalliberalen Partei gegenüber stets als geminnungstreu erwies hat, daß er als ihr Kandidat Präsident der Zweiten Badischen Kammer wurde. Mit seltener Würde, mit Tatkraft, Eifer, Gerechtigkeit und Liebenswürdigkeit bekleidete er diese Stellung. Es tat ihm manchmal leid, daß er nach seiner Erwählung zum Präsidenten manchen Beschränkung auferlegen mußte; aber wo er uns vertrat, hat er nie verfehlt, dies mit Festigkeit zu tun. Sein Rat wurde stets beachtet und stets befolgt. Nach getaner Arbeit war ihm Gesellschaft Bedürfnis und im Kreise seiner Freunde konnte er so recht seinen freundschaftlichen Sinn an den Tag legen. Da gab er an Rat, Tat und Liebenswürdigkeit, was er geben konnte. Jede Stunde des Veramensens mit ihm war eine schöne und glückliche Stunde für seine Freunde und für die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion. Diese Stunden sind es, in deren Gedenken ich mit Wehmut nach der Bahre schaue, an der wir einen der besten aus der großen Zeit unserer Partei betrauern. Wir werden unsern lieben Freunde allezeit ein dankbares Andenken bewahren und dies zum Zeichen lege ich diesen Kranz an seiner Bahre nieder.

Dann überbrachten noch Kranz Abgeordneter Giehler namens der Zentrumsfraktion, Abgeordneter Hrig namens der demokratischen Fraktion, Abgeordneter Gierich namens der konservativen Fraktion, Architekt Betterl namens des hiesigen Nationalliberalen und Jungliberalen Vereins, Hofbuchdruckermeister S. Köhlin namens des Landesverbandes Jungliberaler Vereine und ca. 25 Vertreter von hiesigen Vereinen und Korporationen. Als die Trauerfeier im Rathhause zu Ende war, trat Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise in die Rückfahrt nach dem Schlosse an. Hierauf wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und die Vereinigten Gesangsvereine brachten im Hofe des Rathhauses einen Trauerchor zum Vortrag. Dann wurde der Sarg nach dem Friedhof, gefolgt von einem außerordentlich zahlreichen Trauergelächte, überführt, wo er in die Gruft gesetzt wurde, und ein Mann seine letzte Ruhestätte gefunden hat, dem alle, die ihn kannten, stets ein freundliches und ehrendes Gedenken bewahren werden, denn von ihm darf gesagt werden, daß er einer der besten des badischen Landes und Volkes war.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Kiel, 8. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord und den Begleiterschiffen „Samburg“ und „Sleipner“ ist gestern nachmittag vier Uhr unter dem Salut der Forts und Kriegsschiffe hier eingetroffen.

\* Kiel, 8. Juli. Seine Majestät der Kaiser von Rußland trifft am 12. abends oder am 13. morgens zum Gebenbesuche bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser hier ein.

\* Berlin, 8. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Der Referent für Preßangelegenheiten im auswärtigen Amte, Geheimrat Gammann, hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

\* Göttingen, 8. Juli. In Nordburg haben 1400 Landwirte des Großherzogtums einen Bauernbund gegründet.

\* Gms, 8. Juli. Herzog Friedrich von Anhalt mit Gefolge ist zum gewöhnlichen Kurgebrauch hier eingetroffen.

\* Budapest, 8. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Hand schreiben, durch das der Ministerpräsident, sowie die bisherigen Ressortminister neuerdings ernannt werden.

\* Paris, 8. Juli. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Ministerpräsident werde im Laufe der Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung bezüglich der beantragten Wahlreform erklären, daß er ein Anhänger der Listenwahl, jedoch ein Gegner der proportionalen Vertretung sei.

\* Liverpool, 8. Juli. Seine Majestät der König erklärte gestern bei der Parade über die Territorialtruppe von Westlancashire auf eine Ansprache des Lordmajors, er hoffe zu Gott, daß sich keine Gelegenheit zu einer Einberufung der Truppen für den Ernstfall bieten werde. Die Bereitschaft zur Verteidigung sei aber die stärkste Bürgschaft des Friedens. Er sei davon überzeugt, daß die Bürger von Liverpool keine Mühe scheuen würden, für die Verteidigung des Landes zu sorgen.

\* Stockholm, 8. Juli. Aus Anlaß der Eröffnung der Fährverbindung Trelleborg-Sahns wurde in der Kunstausstellung ein Deutscher Tag veranstaltet, zu welchem u. a. Erzelenz Kirchhoff, Oberpräsident Freiherr v. Malshahn, Geh. Oberbaurat Hoffmann, der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Dr. Rorsch und der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf Rüdler, erschienen waren. Die hiesige Deutsche Gesellschaft veranstaltete ein Frühstück zu Ehren der hier anwesenden deutschen Gäste.

\* Peterhof, 8. Juli. Der Kaiser ist gestern in Begleitung mehrerer Großfürsten, des Ministerpräsidenten und des Hofministers nach Pöltawa abgereist.

\* Newyork, 7. Juli. Nachrichten aus Colon besagen, daß die in Columbia ausgebrochene Revolution den Zusammenschluß aller politischen Parteien gegen die Regierung des zurzeit in London weilenden Präsidenten Hayes bedeute. In Colon wurde eine Depeschenzentrale von der Regierung eingeführt. Ein amerikanisches Kanonenboot wird erwartet.

\* Newyork, 8. Juli. Nach einem Telegramm aus Bogota hat sich ein Teil der Truppen in Barranquilla am 4. ds. gegen die kolumbianischen Truppen erhoben, die Mitglieder der Unionspartei gefangen genommen und Gonzalez Valencia zum Präsidenten ausgerufen, die Kolizei aus der Stadt betrieben und mehrere Dampfer auf dem Magdalenaström beschlagnahmt. — General Perdomo geht morgen mit 3000 Mann auf 6 Dampfern von Honda nach Barranquilla.

#### Verschiedenes.

Berlin, 8. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des getrigen abends soweit gebessert, daß eine Gefahr vorläufig nicht besteht. Der Fürst wird bald nach Liebenberg überföhren.

Mün, 8. Juli. Im Korpusprozess wurden gestern sämtliche zehn Angeklagte von allen Anklagen freigesprochen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Caspar, führte zur Begründung aus, der wesentliche Teil der Untersuchung habe sich auf die Frage erstreckt, ob die Angeklagten in ihrer Mehrzahl sich des Betrugs dadurch schuldig gemacht haben, daß sie nach Gründung einer wertlosen Aktiengesellschaft die Aktien in gutem Glauben verkauft oder Leute zur Geldhergabe bestimmt haben, in der Absicht, sich einen Vermögensteil zu verschaffen, auf den für sie ein Anspruch nicht bestand. Im wesentlichen auf Grund der Möglichkeit des guten Glaubens wurden dann nach längerer Erörterung die Angeklagten von den einzelnen Straftaten freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last, doch fand das Gericht keine Veranlassung, dem Antrag der Verteidigung stattzugeben, die Kosten der Angeklagten auf die Staatskasse zu übernehmen.

Paris, 8. Juli. Die bei dem getrigen eröffneten Antropologenkongress herzlich begrüßten Vertreter Deutschlands, die Professoren Waldeyer und Luschka, begaben sich nach Amiens zur Besichtigung der dortigen Steinzeitfunde.

#### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 8. Juli 1909.

Die Depression, die seit gestern die Witterungsverhältnisse von ganz Europa beherrscht, hat sich nur wenig ostwärts bewegt; ihr Minimum bedeckt am Morgen die Äteler Bucht. Weitere Depressionen befinden sich über Oberitalien und bei Island. Hoher Druck lagert über dem Atlantischen Ocean und dringt von da aus ostwärts vor. Das Wetter ist in Deutschland anhaltend trüb, regnerisch und besonders im Westen und Süden kühl, Veränderliches und kühles Wetter mit zeitweisen Regenfällen ist zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 8. Juli früh:

Lugano halbbedeckt 16 Grad, Biarritz bedeckt 16 Grad, Triest bedeckt 15 Grad, Florenz bedeckt 17 Grad, Rom halbbedeckt 20 Grad, Brindisi heiter 21 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

7. Juli

Barom. mm 742.6

Therm. in C. 13.3

Wol. hoch in mm 9.7

Feuchtigkeit in Proz. 86

Wind SW

Himmel Regen bedeckt

8. Morgs. 7<sup>u</sup> 744.7

12.0

9.8

95

WSW

8. Mittags. 2<sup>u</sup> 745.4

14.8

9.8

78

SW

„

Höchste Temperatur am 7. Juli: 17.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 8. Juli, 7<sup>u</sup> früh: 5.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 8. Juli, früh: Schufterinsel 3.28 m, gestiegen 40 cm; Rehl 3.34 m, gestiegen 15 cm; Maxau 5.20 m, gestiegen 6 cm; Mannheim 4.47 m, Stillstand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

#### Karl Büchle, Karlsruhe

Kaiserstr. 149. Inh.: A. Schuhmacher Tel. 1931

Spezialgeschäft f. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel, Spitzen

Spezialität: Lyoner Seidenstoffe zu billigsten Preisen

Sämtliche Neuheiten der Saison. Eigenes Modejournal

#### Genf

Hôtel MÉTROPOLE

et Geneva. PALACE

am Stadtgarten u. See

3.686

#### Des Allerhöchsten Geburtstages Seiner

Königlichen Hoheit des Großherzogs wegen

erscheint unser nächstes Blatt am Samstag

mittag.

# Franz Perrin, Karlsruhe Kaiserstr. 124

Gegründet 1830

Grossh. Hotlieferant

Telephon 1870

## Braut- u. Erstlingsausstattungen

U.495

in allen Preislagen bei bekannt guten Qualitäten

DIE

### EISENBAHN-TARIFFRAGE

TARIFIERUNGSKUNST  
UND TARIF-REFORM  
VON  
KARL BARTHOLD

ZWEITE VERMEHRTE UND VERBESSERTERTE AUFLAGE

PREIS GEHEFTET MK. —.60

G. BRAUN'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI UND VERLAG  
KARLSRUHE (BADEN).

### Die Tilgung des 3 1/2 %igen Badischen Eisenbahn-anlehens vom Jahr 1875 betreffend.

I. Auf Grund der heute vorgenommenen Ziehung werden folgende Schuldverschreibungen auf **1. Februar 1910** zur Heimzahlung gekündigt:

Lit. A., B., C., D. und E je 186 Stücke zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 M.

Nr. 40, 62, 144, 161, 168, 169, 216, 232, 280, 323, 338, 493, 542, 556, 651, 697, 713, 747, 785, 834, 883, 900, 966, 979, 1050, 1058, 1059, 1062, 1095, 1131, 1159, 1173, 1179, 1207, 1211, 1293, 1371, 1376, 1481, 1547, 1577, 1658, 1702, 1703, 1709, 1711, 1717, 1820, 1826, 1891, 1909, 1978, 2036, 2215, 2220, 2280, 2282, 2284, 2311, 2324, 2334, 2409, 2420, 2435, 2497, 2498, 2547, 2549, 2585, 2607, 2647, 2671, 2701, 2759, 2773, 2813, 2873, 2892, 2898, 2907, 2918, 3050, 3083, 3122, 3162, 3240, 3262, 3266, 3275, 3332, 3344, 3358, 3369, 3392, 3465, 3473, 3511, 3559, 3595, 3617, 3644, 3651, 3671, 3784, 3785, 3795, 3956, 3965, 3995, 4054, 4080, 4128, 4195, 4247, 4261, 4349, 4362, 4401, 4416, 4422, 4434, 4482, 4486, 4518, 4519, 4525, 4536, 4541, 4608, 4676, 4693, 4810, 4821, 4843, 4858, 4874, 4885, 4889, 4918, 4967, 5106, 5113, 5136, 5163, 5179, 5206, 5226, 5228, 5251, 5411, 5452, 5497, 5510, 5526, 5545, 5608, 5717, 5773, 5850, 5882, 6023, 6308, 6319, 6330, 6364, 6368, 6371, 6386, 6525, 6544, 6604, 6656, 6764, 6780, 6783, 6856, 6898, 6981, 7013, 7024, 7090, 7201, 7258, 7287, 7291, 7368.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit dem Nennwerte heimbezahlt und von dem Heimzahlungstermin an nicht mehr verzinst.

Die Zahlung geschieht vom Heimzahlungstermin ab bei der Kasse der unterzeichneten Verwaltung sowie bei den anderen hierzu verpflichteten Großherzoglichen Staatskassen, ferner bei den auf den Zinsscheinen angegebenen Bankhäusern gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinsscheinen nebst Zinsscheinanweisungen.

Auf Verlangen wird der Kapitalbetrag mit den bis zum Zahlungstage sich berechnenden Stückzinsen, jedoch nur bei den zur Einlösung verpflichteten Großherzoglichen Staatskassen schon vom **2. Januar 1910** ab ausbezahlt; auch sind diese Kassen ermächtigt, die Schuldverschreibungen vom 20. Januar 1910 ab ohne Kürzung am laufenden Zins einzulösen.

II. **Rückständig** sind folgende früher gekündigte aber noch nicht zur Einlösung vorgelegte **Schuldverschreibungen**:

Lit. A zu 2000 M. Nr. 1550, 2419, 4653, 5199, 7089.  
Lit. B zu 1000 M. Nr. 341, 1676, 1947, 4018, 5776, 6810.  
Lit. C zu 500 M. Nr. 1296, 1706, 1991, 2890, 3209, 3605, 4018, 4897, 5050, 5290, 5533, 6267, 7051, 7231.  
Lit. D zu 300 M. Nr. 114, 793, 1015, 1136, 1299, 3209, 4428, 4531, 5768, 5882, 6333, 7449.  
Lit. E zu 200 M. Nr. 80, 227, 793, 917, 1442, 2016, 2449, 3069, 3555, 3584, 3924, 4897, 6597, 6746.

III. Durch richterliches Urteil wurden für **kräftlos** erklärt die Schuldverschreibungen:

Lit. C zu 500 M. Nr. 1605.  
Lit. D zu 300 M. Nr. 6654, 6655.  
Lit. E zu 200 M. Nr. 2184, 4456, 4457, 5615, 6739, 6740.

Karlsruhe, den 3. Juli 1909.

Großh. Badische Staatsschuldenverwaltung.

### Im Sommer-Räumungs-Ausverkauf

**Krawatten** mit teilweiser Ermäßigung bis **33 1/3 Prozent.**

**M. Günther, Spezialhaus für Herren-Artikel,**  
Kaiserstrasse 114, zwischen Wald- und Herrenstraße.  
N.491

### Brautpaare

besuchen in eigenem Interesse das  
**Ausstellungshaus f. Inneneinrichtung**  
**W. Gastel, Großh. bad. Hotlieferant**  
Möbelfabrik — Lager — Ritterstr. 8.

### Großherzoglicher Hoflieferant Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden FRIEDRICH BLOS

F. Wolff & Sohns Detail-Parfümerie  
Kaiserstraße 104 — Karlsruhe — Ecke der Herrenstraße  
Fernsprech-Anschluß Nr. 213  
empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:  
Moderne Schmuck-Gegenstände Relie-, Leder-, Bronze- und  
Fächer jeder Art. Haushalt-Artikel.  
Feine kunstgewerbliche Gegenstände. Majolika, Zinn-, Porzellan-, Holz-,  
Phantastie-Möbel, Luxus- und Glas-Waren usw.  
Galanterie-Waren. Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen. Z.772  
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

**Gymnastisch-Orthopädisches Institut (Th. Zahn)**  
und  
**Behandlung von Beinleiden**  
Karlsruhe Tel. 2274 Viktoriastr. 3  
Dr. med. Eduard Schmitt  
Sprechstunde 4—6 Uhr werktags.  
Prospekte durch Institut und Buchhandlung Bielefeld, Kundt, Herder und Braun (Kaiserstrasse 58).

### Netze

alle Arten für Fischer und Jagd, wie Spiegelnetze, als Treib-, Kiech-, Stack-, Zug-Netze, Waden, Rausen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten b. d. altrenommierten Firma Hch. Blum, Netzfabrik, Eichsültz (Bay.) — Preisliste frei.

Die in ihrem 75. Jahrgang erscheinende

### Badische Rechtspraxis

ist das maßgebende Informationsorgan für die gesamte badische Juristenwelt, für die Gemeindebehörden usw.

Verlangen Sie kostenlos Probenummern. Auf Wunsch wird für einige Zeit Probe-Abonnement unentgeltlich zugestellt.

**G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe (Baden).**

**Hypothetengelder**  
auf I. und II. Hypothek vermittelt

**August Schmitt**  
Hypothekengeschäft Karlsruhe  
Dirckstraße 13. Telephon 2117  
Für Geldgeber kostenfrei.

**Ba. Hypotheken**  
werden Kapitalisten und Verwaltungen **kostenfrei** nachgewiesen und vermittelt durch  
**Josef Viebmann, Karlsruhe i. B.**  
Telephon 75.

### Stadtgartentheater

Karlsruhe.  
Freitag, den 9. Juli 1909, abends 8 Uhr  
**Das Herbstmanöver**  
Operette in 3 Aufzügen von  
Robert Bodanzky.

### Ausschreiben.

Bei dem adeligen Albert-Karolinen-Stift hier ist eine Prädikate von jährlich 600 fl. = (1028 M. 57 Pf.) zu vergeben. N.366.3.2  
Bewerbungen um dieselbe sind unter Nachweisung:  
1. der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie  
2. unter Vorlage von Geburtschein,  
3. Sittengeugnis,  
4. einem glaubwürdigen amtlich belegten Nachweis der Vermögensverhältnisse bis zum 15. August d. J. schriftlich, portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.  
Freiburg den 1. Juli 1909.  
Der Vorsitzende der Exekutorie des Albert-Karolinen-Stifts:  
Graf Konstantin von Hennin.

### Bekanntmachung.

Bei diesseitigem Gericht ist sofort die Stelle einer Maschinenführerin neu zu besetzen.  
Gehalt jährlich 700 M.  
Bewerberinnen müssen genügende Schulbildung, guten Leumund, durch ärztliches Zeugnis nachzuweisende Gesundheit, sowie geläufige Handschrift besitzen. N.520  
Schriftliche Gesuche mit Lebenslauf sind alsbald hierher einzureichen.  
Wahl, den 7. Juli 1909.  
Großh. Amtsgericht I.  
Boize.

### Gründungsbeihilfestellen

Nr. 22521. Bei diesseitiger Stelle sind auf 1. August d. J. zwei Stellen mit einer Tagesvergütung von je 3 M. bis 3 M. 50 Pf. zu besetzen. Bewerbungen sind unter Vorlage von Zeugnissen und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes alsbald bei uns einzureichen. Personen, die mit Handhabung der Schreibmaschine vertraut sind, werden bevorzugt. N.528  
Willingen, den 5. Juli 1909.  
Großh. Bezirksamt.  
Bauer.

### Bergebung v. Hochbauarbeiten.

Nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 haben wir für die Erbauung einer Güterhalle im Bahnhof Winau nachverzeichnete Arbeiten zu vergeben. N.488

1. Erd- und Maurerarbeiten.
2. Zimmerarbeiten.
3. Eisenlieferung.
4. Dachdeckerarbeiten.
5. Malerarbeiten.
6. Schlosserarbeiten.
7. Anstreicherarbeiten.

Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen, die nicht nach auswärtig versandt werden, liegen auf unserem Hochbauamt „Fischerstraße 10“ an Werktagen während der üblichen Bürozeiten zur Einsicht offen, wofür selbst auch die Angebotsformulare abgegeben werden.  
Die auf Einzelpreise zu stellende Angebote sind ausgerechnet, verschlossen und portofrei bis spätestens **Mittwoch, den 14. Juli d. J., vormittags 9 Uhr**, an die unterfertigte Stelle einzureichen, wofür die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet.  
Zuschlagsfrist 10 Tage.  
Eberbach, den 3. Juli 1909.  
Großh. Bauinspektion.